

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	21 (1948-1949)
Heft:	3
Rubrik:	Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zosen usw. Der Andrang der Ausländer hängt von wirtschaftlichen und politischen Gründen ab und kann bei der Betrachtung der Entwicklung des einheimischen Hochstudiums beiseite gelassen werden. Auf je 1000 schweizerische Staatsangehörige von 20 bis 24 Jahren entfielen 68 männliche und 10 weibliche Studenten (im Jahre 1941). Der schweizerische Frauenanteil betrug 14,1 Prozent aller schweizerischen Studierenden, gegenüber 37,7 Prozent in den USA, schon im Jahre 1932, 26,9 Prozent in Frankreich im Jahre 1934 oder gar 47 Prozent in Russland im Jahre 1942. Dazu wird bemerkt, dass 6,2 Prozent der weiblichen Studierenden erklärten, den erlernten akademischen Beruf später nicht ausüben zu wollen. Nach der letzten Volkszählung von

1941 betrug der Frauenanteil an der Gesamtzahl der erwerbstätigen Akademiker 6,6 Prozent.

Zum Problem der Ueberfüllung der akademischen Berufe erklärt die Publikation zusammenfassend, die Zahl der Studenten dürfe unter keinen Umständen der Zahl der akademischen Berufsanwärter gleichgesetzt werden, selbst wenn man diese durch die Studienzeit dividiere. Die Klagen über die Ueberfüllung der akademischen Berufe und der zunehmenden Proletarisierung der Akademiker werde man mit einer gewissen Skepsis aufnehmen, wenn man die Statistiken über die Akademikerberufe in den letzten Volkszählungen sowie über die Abschlussprüfungen zu Rate ziehe. Mit Recht sei darauf hingewiesen worden, dass anbefähigten Akademikern bei uns immer noch Mangel herrsche.

Jugend hilft der Jugend

Das Kantonale Erziehungsdepartement St. Gallen veröffentlichte im Amtlichen Schulblatt nachstehenden Aufruf zugunsten der Europahilfe. Dieser Aufruf ist besonders wertvoll, weil er konkrete Wege zeigt, wie die Schuljugend ihren natürlichen Helferwillen betätigen kann. Ueberdies eignet er sich gut zum Vorlesen in den Klassen. Red.

**

Mit der übrigen Welt ist das Schweizervolk aufgerufen zur Hilfe für die notleidenden Kinder Europas.

Dieser Ruf geht auch an unsere Jugend, an sie, die glücklicherweise verschont geblieben ist vom Elend des Krieges, von Hunger und Not, an sie, die sich noch geborgen fühlen kann in einem schützenden Heim, in der warmen Fürsorge des Elternhauses oder anderer Betreuer. Es gilt heute, ihr dieses grosse Glück zum Bewusstsein zu bringen und gleichzeitig Mitleid und Helferwille zu wecken für die Millionen von kleinen Mitbrüdern und Mitschwestern, die in den vom Kriege heimgesuchten Ländern verlassen und verwahrlost in den Strassen und Ruinen herumirren, der geistigen Verwahrlosung ausgesetzt, Hunger, Kälte und Krankheiten preisgegeben. Solange ihr schwacher Körper den Härten der Not noch standhält, fristen sie ihr armeliges, liebeloses Leben; sie kennen vielfach kein Heim, keine sorgenden Eltern und frohen Geschwister; sie entbehren oft jeder erzieherischen Führung und jeder geistigen Förderung und Bildung. Wer von uns, die wir in geordneten, glücklichen Verhältnissen leben, kann diese Not in ihrer ganzen Tragweite ermessen! Und wer wäre, so

klein er auch sein mag, nicht gerne bereit, nach seinen Kräften zu helfen!

Die Spende der Jugend ist als freiwillige Geldsammlung gedacht; niemand soll dazu gezwungen werden. Es soll auch nicht in Hauptsachen eine Spende der Eltern sein, die bereits auf anderem Wege („Spende der Betriebe“, „Spende der Frauen“, direkte Spenden durch Einzahlungsscheine usw.) um ihren Beitrag angegangen worden sind. Von der Jugend wird erwartet, dass sie mehr leistet, als nur bei den Erwachsenen zu sammeln. Sie kann dies tun durch das Opfer eines Verdienstes aus eigener Hände Arbeit, durch Entnahme eines Geldbetrages aus dem Sparkässlein, durch Veranstaltung von kleinen Theateraufführungen, Musik- und Gesangsdarbietungen gegen ein kleines Eintrittsgeld von Zuschauern und Zuhörern usw. Der Findigkeit der Jugendlichen selbst und des Lehrers bleibt es überlassen, weitere solche Spendformen zu finden und zu verwirklichen.

Wir ersuchen die Lehrerschaft aller Schulstufen, ihre Schüler zur Teilnahme an dem grossen Hilfswerk aufzumuntern und die Sammlung in der Klasse mit den Schülern zu beraten und durchzuführen. Es ist Sache der Schulvorsteher und Lehrer zu bestimmen, ob das Sammelergebnis klassen- oder schulhausweise an die „Schweizer Europahilfe“ (Postcheck St. Gallen IX 2060) zu überweisen sei. Auf Wunsch stellt die Geschäftsstelle der „Schweizer Europahilfe“, Löwenstrasse 30, Zürich 1, der Lehrerschaft für die Aufklärung der Jugend einiges Informationsmaterial zur Verfügung. Die Sammlung sollte bis 31. Mai abgeschlossen sein.

Privatschulen

GENERALVERSAMMLUNG

Am Samstag, den 12. Juni 1948 findet um 10.15 Uhr im Hotel Schweizerhof in Bern die erste

Generalversammlung des Zentralverbandes Schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen statt.

Schweizerische Umschau

Pädagogische Ausstellungen bzw. Kurse

1. Institut für Erziehungs- und Unterrichtsfragen.
Basler Schulausstellung, 136. Veranstaltung: „Beiträge zum Botanik-Unterricht.“
Noch bis 19. Juni.
2. Pestalozzianum Zürich.

Thema: Das Zeichnen an deutschweizerischen Lehrerbildungsanstalten. Noch bis 30. Juni.

3. Berner Schulwarte:
Ausstellung über Vaterlandeskunde. 29. Mai bis 18. September. Mit Vorträgen und Lehrproben.
Nähtere Programme zu allen drei oben genannten Veranstaltungen sind durch betreffenden Schulwarte erhältlich.